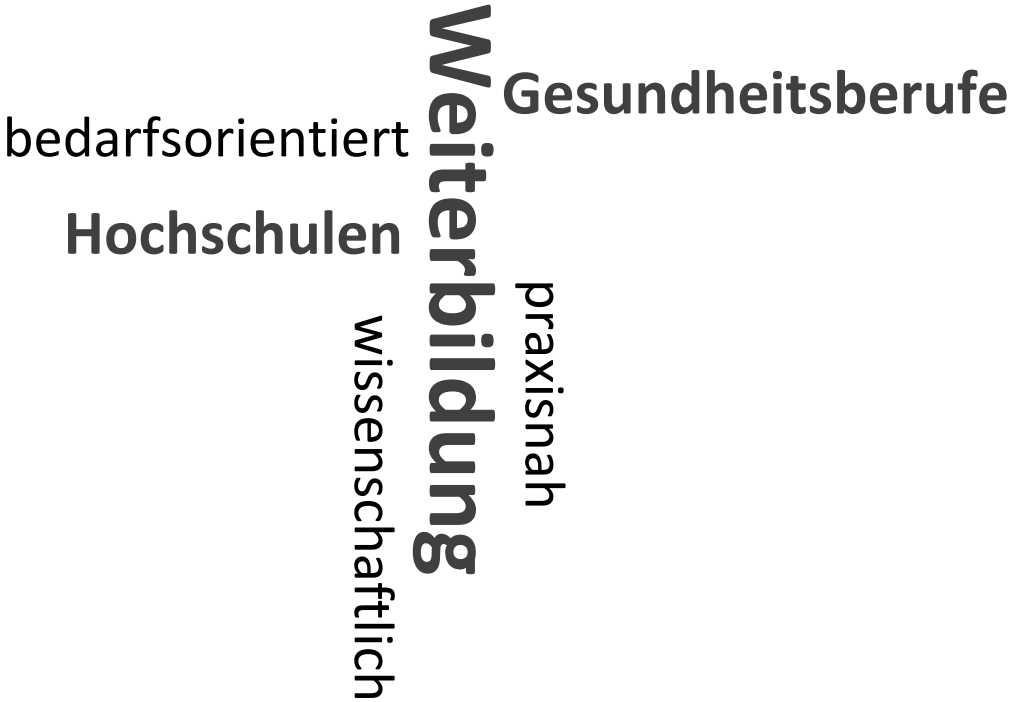
KeGL | Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens

Ostfalia
Hochschule für angewandte Wissenschaften



Handreichungen

Handlungsempfehlungen für Hochschulen

zum Auf- und Ausbau wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote für Gesundheitsfachpersonal

Sandra Schaffrin, Tobias Immenroth, Vera Thies

AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

Diese Publikation wurde im Teilprojekt ‚Regionale Weiterbildungspotenziale als Basis für die Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal (regioWB)' der Ostfalia Hochschule innerhalb des niedersächsischen Verbundvorhabens ‚Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens (KeGL)' erarbeitet. Folgende Hochschulpartner sind an dem Verbund beteiligt:

- Hochschule Hannover, Fakultät V: Diakonie, Gesundheit und Soziales, Abteilung Pflege und Gesundheit
- Jade Hochschule, Zentrum für Weiterbildung, Oldenburg
- Hochschule Osnabrück, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Universität Osnabrück, Fachbereich Humanwissenschaften, Abteilung New Public Health
- Ostfalia Hochschule, Fakultät Gesundheitswesen, Wolfsburg

Das dieser Publikation zugrundeliegende Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21023. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei der Autorin/dem Autor/den Autoren.

Wolfsburg, Juni 2018

Die Entwicklung der Handlungsempfehlungen erfolgte im Rahmen des Teilprojektes „Regionale Weiterbildungspotenziale als Basis für die Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal (regioWB)“ der Ostfalia Hochschule innerhalb des niedersächsischen Verbundvorhabens „Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens (KeGL)“. Ziel des Forschungsprojekts regioWB war die Analyse von regionalen Rahmenbedingungen zum Auf – und Ausbau wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote für Gesundheitsfachpersonal. Mit Hilfe von quantitativ und qualitativ angelegten Untersuchungen gelang es, einen mehrdimensionalen Blick auf die inhaltlichen, konzeptionellen und organisatorischen Bedarfe zur Entwicklung und Ausgestaltung dieser Angebote zu erhalten. Die Auswertung, Interpretation und Triangulation der Forschungsergebnisse geben Empfehlungen zur Ausgestaltung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote für Gesundheitsfachpersonal in Bezug auf die Angebotsentwicklung, die Öffentlichkeitsarbeit, die Ausgestaltung des Lehr-Lerndesigns, das Teilnehmendenmanagement und das Management des akademischen Weiterbildungsangebots.

Angebotsentwicklung

- Zur Entwicklung passgenauer Angebote ist vorab eine systematische **Analyse der Zielgruppen** und deren Bedarfe notwendig.
- Auch wenn die Angebote nachfrageorientiert ausgerichtet sind, bei der Entwicklung sollten **vorhandene Strukturen, Ressourcen und Kompetenzen** der jeweiligen Hochschule genutzt werden.
- Bereits bei der Angebotskonzeption sollte die unmittelbare Verwendung der vermittelten Inhalte **in die Praxis** berücksichtigt werden.
- Hochschulen sollten **Arbeitgebende** von Beginn an in die Angebotsentwicklung einbeziehen, um einerseits die Dissemination ihrer Angebote voran zu treiben und andererseits die Bedarfe der Berufspraxis unmittelbar in die Gestaltung einfließen zu lassen.
- Die Ermittlung möglicher **Kooperationspartner** sollte ebenso bereits bei der Entwicklung neuer Angebote mitgedacht werden. Vorhandene Kooperationsbeziehungen sollten stärker bei der Angebotsentwicklung und Vermarktung genutzt werden.
- Wissenschaftliche Weiterbildungsangebote für Pflegefachkräfte sollten eher von **kürzerer Dauer** und modular aufgebaut sein. Sie sollten mit einem Hochschulzertifikat abschließen.
- Hochschulen sollten ihre Weiterbildungsangebote mit **ECTS** ausweisen. Zur Erhöhung der Durchlässigkeit ist eine verbindliche, durch die entsprechenden Gremien beschlossene **Anrechnung** auf hochschuleigene Studiengänge von Vorteil.
- Die Themenauswahl und Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote sollte unter **interdisziplinären** und **interprofessionellen** Gesichtspunkten erfolgen.
- Eine Konzentration auf komplexe (Nischen-)Themen zur **Spezialisierung** der Gesundheitsfachberufe ist im Hinblick auf das sich verändernde Berufsfeld zu empfehlen.
- Noch vor Beginn der Entwicklung und Umsetzung sollte die **Finanzierung** der Angebotsentwicklung seitens der Hochschule sichergestellt sein.

Öffentlichkeitsarbeit und Teilnehmendengewinnung

- Die wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote sollten **transparent** gestaltet und dargestellt werden. Zuständige Ansprechpartner und eine übersichtliche Struktur der Angebote (z.B. auf Flyern, Webseiten etc.) sollten unmittelbar erkennbar sein.
- Die Zielgruppen und potenziellen Teilnehmenden sollten **direkt** und wenn möglich **persönlich** angesprochen werden.
- Um mögliche Hemmnisse oder Hürden abzubauen, sollte eine **zielgruppenspezifische Sprache** verwendet werden.

- Hochschulen sollten **stärkere Präsenz** auf Messen, Tagungen, Informationsabenden, Social Media Kanälen etc. zeigen, um dort sowohl ihre Angebote zu präsentieren als auch sich selbst als Weiterbildungsort bekannter zu machen.
- Hochschulen sollten selbstbewusster ihr **Renommee**, ihren direkten Forschungsbezug, Mitgliedschaften und Netzwerke sowie die Möglichkeit der Vergabe hochschulischer Abschlüsse zur Ansprache potenzieller Teilnehmenden nutzen.

Umsetzung/ Durchführung

- Wissenschaftliche Weiterbildungsangebote für Gesundheitsfachberufe sollten sich durch eine hohe **Serviceorientierung** auszeichnen
- Für die Zielgruppe der Pflegefachkräfte als nicht-traditionelle Studierende sollten spezielle **Unterstützungs- und Betreuungsangebote** entwickelt werden, um ihnen die Vereinbarkeit von Studium und beruflichen bzw. familiären Anforderungen zu erleichtern.
- Neben diesen Unterstützungs- und Betreuungsangeboten sollten ebenfalls zielgruppenspezifische **Beratungsangebote** der Teilnehmenden zu passenden Angeboten, Karriereplanung, Lernprozess, Transfer des Gelernten in die Praxis entwickelt und begleitet werden.
- Hochschulen sollten Arbeitgebenden beim gesamten Prozess - von der Eruierung des Weiterbildungsbedarfs bis hin zur praktischen Umsetzung des Erlernten in den Einrichtungen **beratend** und **unterstützend** zur Seite stehen.
- Der Einsatz von engagierten **Dozenten mit Praxisbezug** hilft bei der Übersetzung pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse.
- Idealerweise sollte das wissenschaftliche Weiterbildungsangebot von **Dozententandems**, bestehend aus akademisch qualifizierten Praktikern sowie hauptamtlich an der Hochschule Lehrenden, durchgeführt werden.
- Bei der Angebotsdurchführung sollte auf eine ausgewogene **Mischung zwischen Präsenz und Distance-Learning Phasen** geachtet werden.
- Um die Wirksamkeit und Qualität eines Weiterbildungsangebotes zu überprüfen, sollte es wissenschaftlich **evaluiert** und dessen Ergebnisse veröffentlicht werden.

Theorie-Praxis-Transfer

- Während und nach Abschluss der wissenschaftlichen Weiterbildung sollte der **Weiterbildungsteilnehmende** beim **Transfer** des Erlernten in die Praxis **begleitet** werden.
- **Arbeitgebende** sollten beim Transfer der neu erworbenen Kompetenzen in die Einrichtung **eingebunden** und **beraten** werden.
- Hochschulen sollten den Bezug zur Praxis mit Hilfe von **öffentlichen Tagungen, Symposien oder Workshops** fördern.